

Laibacher Zeitung.

N^o 265.

Donnerstag am 18. November

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage, täglich, und kostet sammt „Blätter aus Krain“ und den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. C. M. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 8 kr., für dreimalige 10 kr. österr. Währung u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. November l. J. den Rath des Oedenburger Ober-Landesgerichtes, Johann v. Beker, zum Präses des Komitatgerichtes zu Beszprim allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. November d. J. den Sergius Katjanskij, Archimandriten des Klosters Bezbin und Administrator der Karlsstädter Diözese, zum griechisch nicht unirten Bischofe in Karlsbad zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. November d. J. zum Probst an dem Kollegiatkapitel in Preßburg den Domkantor des Graner Metropolitankapitels, erzbischöflichen General-Vikar und Weihbischof, Dr. Josef Biber, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. November l. J. an dem Karlsburger Domkapitel zum Domlektor den Domkustos und kaiserlichen Rath, Moises Keresz v. Baróth, und zum Domkantor den Archi-Diakon und Domherrn Daniel Kováts allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenzen.

Temesvár, 15. November.

Der Winter hat sich bei uns eingestellt, und unsere Straßen und Dächer mit einer Schneedecke beschenkt, welche nicht so bald weichen wird, obschon im Augenblicke die Kälte noch nicht empfindlich ist. — Das hienäotische neu errichtete Zementirungsamt ist eifrig mit der, hohen Verordnungen nach vorzunehmenden Regulirung der Hohlmaße für Flüssigkeiten und Körnergattungen beschäftigt. Die Einföhrung der neuen Maße wird mit 15. k. M. ins Leben treten. — Endlich haben sich auch die Debatten über

„Sein oder Nichtsein“ von Neukreuzer-Semmeln, zu Gunsten der letzteren entschieden, und schon vom 15. d. M. an werden wir uns ihres Daseins zu erfreuen haben. Rospi in Wien soll in Folge ihres unerwarteten Erscheinens den zahllosen Bestellungen auf Mikroskope kaum Genüge leisten können. — Zu der ohnehin nicht geringen Zahl von Hotels und Einkehr-Gasthäusern unserer Stadt wird sich nun in Kürze ein neues, und wie dem bezüglichen Plane zu entnehmen, an Größe und Eleganz alle bisher bestehenden übertreffendes gesellen. Dasselbe wird von der serbischen Gemeinde errichtet werden, und soll nicht weniger als 100 Passagierzimmer enthalten. Mit welchen schönen Augen die Eigentümer und Pächter des „Hirschen“, „Trompeters“, der „sieben Schürfsen“ und wie sie alle, bis zum „rothen Ochsen“ herab, beissen mögen, auf die Etablierung dieses monströsen Nivalen blicken, kann nur ein „Geschäftskollege“ vollkommen begreifen. — Unsere im verfloffenen Frühjahr begonnenen Neubauten und Renovirungen sind jetzt beim Eintritt des Winters fast durchgängig unter Dach gekommen, oder wenigstens ziemlich nahe daran. Vor allen anderen verdient der bis zum 2. Stockwerke bereits seinen Grundmauern entlegene Neubau des k. k. Distrikts-Gebäudes besondere Erwähnung. Die Beendigung desselben wird der Wohnungsnoth unserer Stadt eine höchst wohlthätige Abhilfe leisten, da fast sämtliche, dormalen in Privatlokalitäten unterbrachte k. k. Aemter darin aufgenommen werden. Auch ein zweites großes Aemter-Gebäude, sowie das städtische Rathhaus sind vorige Woche ihrer Gerüste entkleidet worden, und stehen nun vollendet als beachtenswerthe Zierden unseres Paradeplatzes da. — Für das kommende Jahr wurde auch der Neubau, der seit der letzten Belagerung als Ruine unbenutzt dagestandenen Kavallerie-Kaserne beschlossen, da der bis jetzt als Hindernis obgeschwebte Prozeß zwischen dem hohen Aemter und einer Privatperson zu Gunsten des ersteren entschieden ist. — Von der Stiebenhürger Grenze wird das häufige Erscheinen von Wölfen gemeldet, welche mit seltener Verwegenheit bis an die Dörfer herankommen. Im Forstbezirke Rakasbia wurden zu Ende vorigen Monats zwei Treibjagden veranstaltet, bei welchen 12 Stück dieser gefährlichen Raubthiere erlegt wurden. Einest derselben war über 3 Fuß hoch und sammt Ruthe 5½ Fuß lang. Wie ich

vernehme, werden nun auch in anderen Distrikten ähnliche Jagden veranstaltet werden, um das Land von dieser gefährlichen Plage zu säubern. — Vor Kurzem wurde aus dem Verwaltungsgebäude der k. k. priv. Staatsbahn-Gesellschaft zu Rakasbia eine Wertbeim'sche Kaffatruhe mit 1100 fl. C. M. entwendet. Dieselbe wurde nun in einem Bache aufgefunden und der Behörde übergeben. Das Schloß widerstand anscheinend allen noch so gewaltsamen Oeffnungsversuchen der Diebe, und sie durchstammten daher mit vieler Mühe das Eisenblech der Seitenwand, um sich des Inholts zu bemächtigen. Den Thätern ist man bisher noch nicht auf die Spur gekommen.

Vom Theater ist das Gastspiel des Herrn Joh. Schönan, ersten Komikers von den vereinten deutschen Theatern Pesth-Ofen, berichtenswerth. Die gediegenen Leistungen des genannten Gastes, im Fache der feineren Komik, verdienen die Anerkennung von Seite unseres Publikums im vollen Maße, und das Haus ist trotz der fortwährend unguünstigen Witterung allabendlich zahlreich besucht. Der Direktor unseres Stadttheaters, Herr Karl Fries, hat die Leitung der Neusager Bühne übernommen.

Das fortwährend seit 1. d. M. anhaltend rauhe Wetter ist keineswegs geeignet, in den Gemüthern unserer Landwirthe eine angenehme Stimmung hervorzubringen. Die Besorgnisse über die Unbeständigkeit der Wintersaaten mehren sich von Tag zu Tag, und es wäre hohe Zeit, daß eine Aenderung des Wetters eintrete. — Auf das Geschäft war bis gegenwärtig nur ein geringer Einfluß zu bemerken, da selbes ohnedies eine höchst flauende Tendenz zeigt. Die Verladungen der nach oberen Plätzen bestimmten Vorräthe sind mit großer Eile vorige Woche größtentheils beendet worden. Die Preisnotirungen blieben ziemlich normal.

Berscheh, 12. November.

Am Rathhausplatze wurde v. J. der Bau eines hochhohen Gasthauses begonnen, und war mit 28. v. M. bereits so weit beendet, daß selbes mit Erden v. M. bezogen werden sollte. Doch: der Mensch denkt und Gott lenkt. Am 28. v. M. Morgens vor 7 Uhr wurde die Nachbarschaft durch ein plötzlich entstandenes Orkane und Geopolter erschreckt, und nur zu bald zeigte sich die Ursache davon. Das

Fenilleton.

Expedition der k. k. Fregatte „Novara.“

Unter dem Kommodore Baron von Willerstorff-Urbair.
14. Die Insel Neu-Amsterdam im indischen Ocean.

(Fortsetzung.)

Die Südoßspitze präsentirte sich als ein niederes, vorspringendes Cap, hinter dem wir eine gute Landungsstelle hofften, da waren wir auch, im Falle der wahrscheinlichen Nordostbrise eintrat, im „Zug“ der Fregatte, und konnten leicht zurückregeln. Dahin also wurde gesteuert. Als wir näher kamen, konnten wir in mehreren Wassertrümmen, die radial vom höchsten in Wellen gehüllten Piek über den flachen Abhang sich herabzogen, deutlich Wasser sehen, das wie ein Eiservaden durch die Furchen zog und am Stierstrand des Ufers, der an der Südseite 200 Fuß hoch sein mag, als kleiner Bach in Terrassen über horizontale Lavabänke herab ins Meer sich ergoß. Wenn diese Bäche durch Regen stärker angeschwellt sind, mögen sie die Klaskaden bilden, die frühere Seefahrer erwähnen. Zwei kleine Flecke hoch oben am Abhang, weiß wie Schnee, konnten wir uns nicht erklären. Das Grün, das die ganze Insel bedeckte, schien ei-

ner ähnlichen Grasvegetation wie auf St. Paul anzugehören.

Als wir der Insel auf wenige Kabel nahe waren, trafen wir große Zucosbänke von demselben antarktischen Riesentang *Macrocystis pyrifera*, der auch bei St. Paul die Zucosbänke an der Ostseite bilocet. Nur mit aller Anstrengung der Ruderer kamen wir durch diese Zukosbänke langsam vorwärts. Zwar sahen wir nicht mehr, wie die Expedition unter D'Entrecasteaux im Jahre 1792, Serkalber sich in diesen unterseeischen Wäldern herumtummeln, aber zahllose Fische. Eine Angel wurde vorn, eine hinten am Boote ausgeworfen, und die beiden Leute, welche damit beschäftigt waren, hatten nichts zu thun, als auszuwerfen und wieder einzuziehen, und jedesmal hing ein großer, 2½ Fuß langer Fisch daran, jener Morue, auch indischer Stockfisch genannt, eine Umber-Art, derselbe, der auf St. Paul unsere tägliche Nahrung ausmachte, einer der besten Seefische, die ich gekostet. Da hatten wir nun selbst die Erfahrung von dem immensen Fischreichthum an dieser Inselküste, den uns der Amerikaner geschildert.

Nun waren wir so nahe am Ufer, daß man das Gras, die Jarrenkräuter, die aus den Felspalten hervorwuchsen, sehen konnte. Aber obgleich die See draußen glatt war, verursachte doch das langsame Auf- und Abwogen des Ozeans in langen, breiten, flachen Wogen, wie sich beim Athmen die Brust hebt und senkt, eine so starke Brandung, daß, da Alles Fels- und Stein-Blockwerk war, an ein Anlegen nicht zu denken war. Wir fuhren in nordöstlicher Richtung an der Küste hinauslugend nach einem Punkt, wo

man landen und vom Meeresstrand über den steilen Uferand auf die Fläche der Insel hinaufklettern könne. Was uns als Cap erschienen war, war nur eine kleine vorspringende Felscke und weitbin zog sich die Küste schroff und 150—200' hoch. Nun hatten wir aber nicht weniger als 5 Wallfischfänger in Sicht. Der Yankee-Kapitän von heute morgen, konnte nicht erden seine Verwunderung darüber auszudrücken, ein Kriegsschiff aus dem adriatischen Golf, Deutsche hier im indischen Ocean zu treffen, aber auch unser Erschauen war nicht geringer, hier eine ganze Familie von den unternehmenden Söhnen des Nordens zu finden. Bei denen die Frage: was ist St. Paul, was ist Amsterdam? praktisch schon lange gelöst war und von denen säßlich viele Hunderte dieses einsame Gestade besuchten, um an ihm zu fischen. Unser Arzt, der heute früh an Bord des Wallfischfängers war, hatte dort sogar eine junge Dame gesehen und konnte nicht genug beschreiben, wie schön sie war und wie sie in der elegantesten modernsten Kleidung mit Hut und Schleier auf dem Deck spazieren ging. Am Graben in Wien ist das freilich kein Ereigniß, wohl aber tief unten im indischen Ocean, vor der einsamen Insel und namentlich, wenn man Monate lang zur See war. Es war die Tochter des Kapitäns. Man entschuldigte die Abschwärmung.

Um 12½ Uhr, nachdem wir nach unserer Rechnung 7 Seemeilen, von der Fregatte aus, gerudert waren, trafen wir endlich an der Südküste zwischen 2 Felsriffen, die moleartig in's Meer hinausstanden, eine ruhigere Stelle.

Ein kleiner Anker wurde ausgeworfen, und wie-

noch kaum vollendete Neugebäude war zur Ruine geworden, und ein Glück kann es genannt werden, daß dieser Einsturz schon jetzt erfolgte, denn würde es während eines Ballabendes im Fasching geschehen sein, wo Hunderte von Menschen in dem neuen Tanzsaale versammelt sind, wie unendlich größer wäre das Unglück geworden, da die beim Neubau beschäftigten wenigen Arbeiter während des erfolgten Einsturzes noch nicht am Plage waren, so ist außer einigen leichtern Verletzungen kein weiteres Unglück zu beklagen. — Verfloßene Woche waren mehrere Weinkäufer von Wien, Oberösterreich und selbst Baiern hier, mußten jedoch, da ihnen die geforderten Preise nicht zu konveniren schienen, ununterrichteter Sache wieder abziehen. Unsere Oekonomen und Weinproduzenten hatten mit ihren alten Vorräthen zurück, noch immer hoffend, es würde ein Steigen der Preise eintreten, doch dürfte diese Hoffnung sich kaum realisiren. — Die Witterung ist seit ersten d. M. vom schönsten Herbstwetter plötzlich in die volle Rauheit des Winters übergegangen, und sowohl die Ebene, wie auch die nahen Gebirge sind mit Schnee bedeckt. Die noch unbestellte Winterjaat und geringe Aussicht einer rechtzeitigen Aenderung der Witterungsverhältnisse gibt uns zu nicht geringen Besürchtungen Anlaß.

Oesterreich.

Wien, 16. Nov. Die „Oestr. Cor.“ schreibt: Wir haben bei verschiedenen Anlässen auf die spezifische Wichtigkeit der Landwirtschaft und ihrer Entwicklung für Oesterreichs Interessen hingewiesen. Wir lassen uns hierbei nicht bloß von dem Hinblick auf die wahrhaft unerschöpflichen Naturschätze unseres Vaterlandes leiten, sondern wir müssen begreiflicher Weise ein ganz besonderes Gewicht darauf legen, daß viele Gebiete desselben, ungeachtet ihrer notorischen Fruchtbarkeit, noch einer außerordentlichen Steigerung ihrer Bevölkerung fähig sind. Ueberall wo ein solches Verhältniß obwaltet, wo es sich wesentlich darum handelt, dem Boden einen Werth zu verleihen, der ihm zur Zeit noch mangelt, stehen die landwirtschaftlichen in der vordersten Reihe der wichtigsten Interessen des Staates. Die Verträge, welche in den letzten Jahren über amerikanische Ländereien in Europa bis in die unteren Stadien der Bevölkerung drangen, namentlich auf die Kunde furchtbarer Unglücksfälle, welche in neuester Zeit die Fahrt über den Ocean gefahrvoll erscheinen lassen, mögen beigetragen haben, um den Strom der europäischen Auswanderung von Amerika abzulenken. Wenigstens zeigen die statistischen Aufzeichnungen, die über die Bewegung derselben in den Nordseehäfen, in Havre u. s. w. gemacht werden, daß sie im Ganzen genommen, eher eine Ab- als Zunahme erfährt. Es scheint daher nicht ohne Interesse, zu konstatiren und darauf aufmerksam zu machen, daß jetzt der Augenblick günstiger als je erscheint, um sich mit der Vertheilung an einem Punkte Europa's überflüssig gewordener Agrarkräfte auf anderen geeigneten Punkten dieses Welttheils zu beschäftigen; Staatsmänner und Männer der Wissenschaft, humane Geister und praktische Oekonomen werden nicht umhin können, sich dieses interessanten Problems zu bemächtigen, dessen Lösung natürlich für unser Reich von besonderer Bedeutung erscheint, aber insofern es dabei abgesehen ist, Kinder Europa's innerhalb seiner Gren-

zen festzuhalten, auch ein allgemeines Interesse einschließt.

— Aus Wien, 11. Nov., wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Die Befriedigung über die von dem Prinzregenten getroffene Wahl hat in österreichischen Zeitungen einen lebhaften Ausdruck gefunden. Niemand zweifelt, daß dem neugebildeten Kabinete die Interessen Preußens zu allernächst und warm am Herzen liegen werden; allein man gibt sich hier der Hoffnung hin, daß diese patriotische Gesinnung ein freundliches Einvernehmen mit Oesterreich nicht verhindern werde. Wie sehr beide Mächte auf einander hingewiesen sind, hat sich in dem Streite gegen Dänemark neuerdings bekräftigt. Hätte die dänische Regierung nicht die vollständige Ueberzeugung erlangt, daß zwischen Oesterreich und Preußen die unerschütterliche Uebereinstimmung herrscht, so würden die drei Patente vom 6. d. — dem Tage, an welchem das neue Ministerium in Berlin inaugurirt wurde — in Kopenhagen nicht ergangen sein. Man hat von einem Notenwechsel zwischen Wien und Kopenhagen gesprochen. Abgesonderte Verhandlungen haben jedoch zwischen beiden Kabinetten nicht stattgefunden, da beide deutsche Großmächte entschlossen bleiben, nur vereint in der Sache und nicht mit Umgehung des Bundes zu verfahren. Alles, was geschehen, bestand nur darin, daß der hiesige Geschäftsträger in Kopenhagen den Auftrag hatte, die Täuschung gründlich zu zerstören, als dürfte noch die Hoffnung gehegt werden, Oesterreich werde den äußersten Schritt nicht thun und einer Bundesexekution nicht beipflichten. Herr Jäger hat dem dänischen Kabinete freimüthig zu erkennen gegeben, welchen üblen Folgen sich daselbe aussetzen würde, wenn es seinen längeren Widerstand gegen die gerechten Forderungen des deutschen Bundes auf irrige Voraussetzungen bauen wolle. Die Uebereinstimmung zwischen Oesterreich und Preußen bestehe nicht nur in Worten, sondern werde auch durch Thaten offenbar werden. Es braucht wohl auch nicht ferner ein Geheimniß zu bleiben, daß Oesterreich sich bereit erklärt hatte, an der Bundesexekution für den Fall sich durch ein Kontingent zu betheiligen, wenn Preußen dabei gleichfalls aktiv werden wolle und die Mitwirkung österreichischer Truppen wünsche. Auch die anderen Großmächte mögen Dänemark von einem ferneren fruchtlosen Widerstande abgerathen haben; doch würde das nicht geschehen sein, wären die deutschen Mächte uneins gewesen. Der Erfolg ist wesentlich nur dem festen Zusammenstehen Oesterreichs und Preußens, unterstützt durch die gleiche Gesinnung aller Bundesregierungen, zu verdanken, und Deutschland darf sich das Verdienst, sein gutes Recht behauptet zu haben, nicht dadurch schmälern lassen, daß das Ausland sich seiner angenommen habe.

* Venedig, 13. November. Hier erscheint in den nächsten Tagen ein neues Blatt, „der venetianische Courier“ betitelt.

* Mailand, 14. November. Gestern brach in der Nähe des teatro melodrammatico ein Brand aus; selbst das Scala-Theater ward dadurch bedroht. Der Podesta, Herr v. Sebregondi und Graf Ludwig Balbiano di Belgiojoso, Besitzer der Municipalität, fanden sich sofort auf der Stätte ein und trugen durch Eifer und geschickte Anordnungen wesentlich zur Unterdrückung des Brandes bei. Gegen die bekannte Gaumerin Medici hatte die Staats-Prokuratur auf

siebenjährige Gefängnißstrafe angetragen. Das Urtheil fiel auf sechs Jahre. Der Gerichtssaal war bei dieser Gelegenheit überfüllt.

M u s s u g

aus dem Sitzungsprotokolle der k. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale am 27. Juli 1883.

Unter dem Voritze des Herrn k. k. Sektionschefs Karl Freiherrn v. Czernig.

Der Herr Präses hält einen Vortrag über die auf seiner jüngsten Reise nach Böhmen gemachten Wahrnehmungen, worin insbesondere der vorgenommene Restauration der Stiftskirche in Tepl, dann der Baudenkmale in Prag und Pilsen gedacht wird.

Der Gemeindevorstand der Stadt Eggenburg bringt zur Kenntniß, daß das sogenannte gemalte Haus daselbst, dessen Malereien an der Frontseite Anlaß zu Erhebungen der Zentral-Kommission dargeboten haben, abgebrannt ist.

Der hochw. Konservator des Brixner Kreises, G. Tinkhauser, zeigt an, daß er eine Baugeschichte des Trienter Domes, so wie eine Beschreibung der merkwürdigsten darin aufbewahrten Denk- und Erinnerungszeichen zu liefern die Absicht hat. Die Zentral-Kommission nimmt diese Erklärung beifällig auf und stellt dem Herrn Konservator ihre volle Unterstützung zur Ausführung seines Vorhabens in Aussicht.

Der Redakteur der „Mittheilungen“, Herr Karl Weiß, legt die von dem Maler Herrn Schönbrunner gelieferten Zeichnungen des romanischen Speisefeldes im Stifte Wilten bei Innsbruck vor. Aus diesem Anlasse wird dem hochw. Herrn Abte des gedachten Stiftes für die seltene Vereinnlichung, womit es einen der kostbarsten Kunstsätze nach Wien übersandte, der wärmste Dank und dem Maler Schönbrunner für seine ausgezeichnete künstlerische Leistung die vollste Anerkennung der k. k. Zentral-Kommission ausgesprochen.

Der Konservator in Prag, Herr Dr. Vocel, legt die ihm von der Zentral-Kommission übertragene Beschreibung über die Kirche des ehemaligen Cisterzienser-Klosters zu Tschinowitz in Mähren vor, welche zur Veröffentlichung in dem III. Bande des Jahrbuches bestimmt ist. Ferner berichtet derselbe über die auf Veranlassung des Herrn Grafen Johann Kolowrat vollbrachte Restauration der Wandmalereien in der St. Ludmilla-Kapelle zu Prag und über die in Antrag stehende Demolirung der Portunkulakapelle in Prag.

Endlich genehmigt die Versammlung den Antrag Vocel's zu einer von demselben zu unternehmenden Forschungsreise nach dem westlichen Theile Böhmens.

Die vergrößerte Braunschweig'sche Bibliothek zu Wolfenbüttel entspricht freundlichst dem von der Zentralkommission an sie gestellten Ansuchen und überliefert derselben zur Einsicht und Vergleichung die dort bewahrte Handschrift des Theophrast.

Das k. k. Ministerium des Innern übersendet der Zentral-Kommission über deren Ansuchen ein vollständiges Exemplar der anlässlich der Stadterweiterung Wiens veröffentlichten Pläne, welche im Archive aufbewahrt werden.

Auf Veranlassung des Herrn Konservators Süß in Salzburg wurde das große, aus mehr als 200 Pfeifen bestehende Orgelwerk, welches der einstige Landesfürst Salzburgs, Erzbischof Leonhardt von Keutschach, 1493—1519 auf der Festung Hohen Salzburg erbauen ließ, wieder in Stand gesetzt und am Tage der Geburt des kaiserlichen Kronprinzen zum ersten Male feierlich benützt.

Der Herr k. k. Regierungsrath und Direktor des Münz- und Antikenkabinetts, Joseph Arnet, referirt über einige ihm zur Begutachtung übergebene Geschäftssätze und zwar: 1) über die in Pettau neu aufgefundenen römischen Inschriften, 2) über zwei im Kirchthurne zu Großproßdorf gefundene Römersteine, 3) über zwei aufgedeckte Römergräber in Pettau und 4) über den Münzfund bei dem Dorfe Stadl an der Piel. Seine hierauf bezüglichen Anträge erhalten die Zustimmung der Versammlung.

Deutschland.

Ein Erlass des kgl. preussischen Ministeriums des Innern vom 10. d. enthält „das Verbot der ferneren Verbreitung der in Bern in der Schweiz erscheinenden Zeitung „Der Bund“ im Bereiche des preussischen Staates.“ Der „Bund“ gilt für das Organ des schweizerischen Bundesrathes.

Bei der in Hamburg stattgefundenen Verbreitung falscher österreichischer Banknoten, welche in Nordamerika angefertigt und nach Deutschland eingeschmuggelt wurden, ist der Verdacht rege geworden, daß auch preussische Bankcheine in Nordamerika gefälscht werden. Zur näheren Feststellung ist der preussische Polizei-Direktor Stieber nach Hamburg abgereist.

Italienische Staaten.

* Genua, 14. November. Die spanische transatlantische Gesellschaft hat für die Dampfer der hiesigen, bekanntlich aufgelösten Unternehmung vier Mill.

wohl mit einiger Schwierigkeit, kamen wir doch glücklich auf die Felsen, und da standen wir nun auf dem festen Boden der Insel Amsterdam, an einer Stelle, die, wenn nicht ein unglücklicher Schiffsbruch, gewiß noch nie ein menschlicher Fuß betreten hatte. Denn nur bei so beispiellos ruhiger See wie heute war es möglich, hier an's Land zu kommen. Aber wie nun weiter?

Da waren nichts als ungeheure basaltische Lavablöcke, von der Brandung abgerollt von halb nassen Algen schlüpfrig überzogen, so daß man nur mit größter Vorsicht darauf gehen konnte, andere eckig, als wären sie eben erst aus ihrem Lager losgebrochen. Hinter ihnen aber erhob sich senkrecht eine Felsmauer 200 Fuß hoch, gebildet von regelmäßig horizontal über einander liegenden basaltischen Lavaschichten, wechselnd mit rothen oder braunen Schichten und gelben Tuffen. Große Löcher und Höhlen in der Felswand, die leeren Räume ausgebrochener Steine oder große Blasenräume in den Lavaströmen dienten einer zierlichen Seeschwärze mit sammet-schwarzem Kopf, silbergrauem Leib und karminrothem Schnabel und Füßen, der elegantesten Farbensammensetzung, die ich je an einem Vogel gesehen, zum Aufenthaltsorte; diese Vögel gaben wenigstens unsern Jägern einige Unterhaltung. Aber an ein Erklettern der steilen Felswand war nicht zu denken. Ich für meinen Theil konnte freilich hier unten mehr sehen als oben, wo, wie es schien, alles von dickerem Graswuchs bedeckt war, ich konnte mich vollkommen überzeugen, daß Amsterdam die wahre Schwester-Insel von St. Paul ist, ebenso vulkanisch wie diese, aber ebenso ohne

Spuren noch fortdauernder Thätigkeit, nicht bloß gleichzeitig, sondern da die Gesteine derselben Oligoklasten waren, wie auf St. Paul, auch aus demselben intertropischen Herde hervorgegangen. Aber dem Botaniker und Zoologen war gar wenig geboten. Dieselben Patellen, dieselben Algen, dieselben Gräser wie auf St. Paul, und auch die Affeln hingen am ersten Grasbüsch ebenso zahllos wimmelnd herum. An mehreren Stellen rieselte frisches Quellwasser herab, vollkommen gutes süßes Wasser, und wir können die Angabe früherer Seefahrer bestätigen, daß die Insel reichlich frisches Trinkwasser hat, ob aber an zugänglichen Punkten, das ist eine andere Frage. (Schluß folgt.)

Ein ehrenwerther Rentier in Nantes hatte Streit mit seiner Köchin, die ihm stets den Braten verbrannte. Er beschloß, ihr eine Lektion zu geben, und ordnete an, daß ein großer Braten beschafft, ein tüchtiges Feuer angemacht, die Küchentür und Laden verschlossen, und er während der Arbeit in keiner Weise gestört werde. Während der Zubereitung des Bratens wurde besitz an die geschlossenen Laden gepocht, doch unser Kochkünstler ließ sich nicht stören. Der Braten war vorzüglich und sollte eben aus der Pfanne geholt werden, als eine wahre Sündfluth aus dem Schornsteine sich ergoß und Herd, Braten, unsern Rentier und Alles unter Wasser setzte. Der Schornstein hatte zu brennen angefangen, man hatte gepocht; doch da nicht aufgemacht wurde, waren lösch-eifrige Nachbarn auf's Dach gestiegen und hatten mehrere Kübel Wasser in den Schornstein hinabgossen. Unser Rentier war in Verzweiflung.

Sire geboten. Auch eine englische Gesellschaft machte eine Offerte. Graf Cavour ist hier angekommen, mehrere Minister werden ihm folgen. Das Motiv dieses Ausflugs bildet eben der bevorstehende Verkauf der gedachten Dampfer. Bei Gelegenheit der Hinrichtung eines Gattenmörders zu Lagnasco fielen Unordnungen vor, bei denen sogar die bewaffnete Macht einschreiten mußte. In ganz Italien, namentlich in Rom herrscht große Kälte.

Frankreich.

Paris, 12. Nov. Die Ausführung der Konfrenzbeschlüsse über die streitigen montenegrinischen Grenzpunkte soll durch die eigens dazu ernannte Kommission noch im Laufe des Dezember vorgenommen werden, vorausgesetzt jedoch, daß der Winter in den schwarzen Bergen eine derartige Arbeit gestattet. — Die Thronrede des Königs von Portugal soll, wie man vernimmt, nicht in den französischen Journalen veröffentlicht werden. Ueber den letzten Akt dieses diplomatischen Schauspiels hat man trotz allen gegenseitigen Aufstellungen noch immer keine Sicherheit. Die Entschädigungssumme, welche Portugal zahlen soll, ist noch nicht definitiv festgesetzt. Es soll eine gemischte Kommission damit beauftragt werden. — Der König von Siam hat sämtliche Forderungen bewilligt, welche der neue französische Konsul, Herr v. Castelnau, wegen Nichterfüllung mehrerer Punkte des zwischen ihm und Frankreich abgeschlossenen Vertrags in einer Note an ihn gestellt hatte.

— Am letzten Montag besuchten der Kaiser und die Kaiserin die in der Nähe von Compiègne gelegene Ruine Pierrefonds, die auf Befehl des Kaisers in ihrer früheren Gestalt wieder aufgebaut wird. Die Arbeiten, die der Architekt Mollet le Due leitet, werden 7–8 Jahre dauern, und ungeheure Summen kosten, da Pierrefonds eine der größten Ruinen ist, die uns das Mittelalter hinterlassen hat. Der Kaiser empfing in Compiègne den englischen General Sir John Bourgoyne, der bekanntlich den Leichenwagen Napoleon I. nach den Invaliden geleitet hatte. — Heute ist unter dem Titel: „L'Angleterre et la guerre“, wieder eine gegen England gerichtete Brochure erschienen. Es wird darin zu beweisen gesucht, daß England weder Soldaten noch Geld, mit einem Worte: nichts besitzt, was nöthig ist, um es gegen den Ueberfall einer benachbarten Macht zu schützen. Zugleich deutet man an, daß Großbritannien seine alle Politik aufgeben müsse, wenn es der französischen Allianz sicher sein wolle, was wohl einfach sagen soll, daß es sich den Pariser Launen fügen müsse, wenn es nicht gesündigt sein wolle. Der Name des Verfassers dieser Brochure ist unbekannt; sie soll zwar nicht offizieller Natur sein, aber sie gibt doch gewisse Ideen gelten wieder. — Die Regierung hat den Bericht des Admirals Rigault de Genouilly über die Einnahme von Turo erhalten. Der „Moniteur“ wird ihn morgen veröffentlichen. — Die „Daily News“ wurden heute auf der hiesigen Post mit Beschlagnahme belegt. Veranlassung dazu gab die darin enthaltene „persönliche Erzählung eines Opfers des Staatsstreiches.“

Portugal.

Aus der Rede, mit welcher König Dom Pedro V. am 4. d. M. die Sitzungen der Cortes eröffnete, nimmt natürlich das meiste Interesse die Stelle in Anspruch, welche sich auf die Beendigung der Angelegenheit des „Charles Georges“ bezieht. Sie lautet: „Aus Anlaß der Wegnahme des französischen Schiffes „Charles Georges“ entstand ein ernstes Zerwürfniß zwischen meiner Regierung und der Seiner Majestät des Kaisers der Franzosen. Nachdem die Frage dem Obiecte des Rechts entrückt worden war, auf welchem mein Gouvernement sie zu erhalten beabsichtigt gewesen, und nach Erschöpfung aller Mittel, auf welche man nach dem Wortlaute der Verträge zählen zu können glaubte, sah sich meine Regierung genöthigt, in die gebieterische Forderung zu willigen, das Schiff herauszugeben und den Kapitän in Freiheit zu setzen. Alle Dokumente, welche sich auf diesen bedauerlichen Konflikt beziehen, sollen Ihnen vorgelegt werden. Nach deren Prüfung werden Sie, wie ich hoffe, das Verhalten der Regierung billigen, und sie der Verantwortlichkeit entheben, welcher sie sich unterziehen mußte.“

Wie man sieht, hält der König nicht nur den Protest aufrecht, der bereits in das „Diario do Governo“ niedergelegt war, sondern Se. Majestät drückte ihn noch schärfer und schneidender aus. Diese offene Erklärung des Königs Dom Pedro scheint uns aber auch ein handgreiflicher Kommentar der Anspielung zu sein, welche Lord Derby in seiner Erwiderung an den Lord Mayor von London und in Gegenwart des Botschafters des Kaisers der Franzosen am Hofe von St. James machte, indem er seine Zuversicht in die Wahrung des allgemeinen Friedens damit begründete, daß er, was seine, was Englands Regierung anbelangt, die Versicherung abgab, sie werde

im Konflikt mit einer anderen Macht, ehe sie zu feindseligen Maßnahmen schreite, dem Grundsatz des Pariser Kongresses gemäß früher stets den Weg der Mediation betreten.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Nov. Von glaubwürdiger Seite kommt sorben die Mittheilung, daß die Regierung sich mit dem Gedanken trage, im Geiste der bei früheren Gelegenheiten von den holländischen Ständen geäußerten, bis jetzt aber unberücksichtigt gebliebenen Wünsche wichtige und umfangreiche Reformen durchzuführen. Die Abberufung des früheren Oberstleutnants im Generalstabe, Kaufmann, den Geheimrath Scheel unter seinem denkwürdigen Regimente zum Amtmann für die Aemter Kiel, Bordes holm und Cronshagen, sowie zum Kurator der Universität Kiel zu berufen beliebt, soll unter Anderem im Regierungsrath beschloffen sein, und soll man sich ebendasselbst mit der Idee der Einschränkung der mit Gewalt durchgeführten, mißliebigen Reichsmünzberechnung beschäftigen.

Bermischte Nachrichten.

Bei dem belgischen Dorfe Saint Gerard, in der Nähe von Namur, hat man die Ueberbleibsel einer römischen Villa entdeckt. Die Umfangmauern verschiedener Gemächer, und unter diesen ein großes Hypocaustum, sind bloßgelegt. Alles deutet darauf hin, daß der Prachtbau mit Gewalt zerstört worden, denn man hat einige Skelette und Schädel gefunden und Spuren der Verwüstung durch Feuer. Einzelne der Gemächer sind reich mit enkaustischen Malereien von Ornamenten geschmückt. Man hat unter Anderem eine Fibula in Mosail gefunden und zwar der schönsten Art, viele Bruchstücke von Glasperlen, feine Töpferarbeiten und ein Paar Münzen des Vespasian.

— Aus dem Bericht, welchen der Vorsteher des Gotthard-Hospizes der Regierung von Tessin dieser Tage vorgelegt hat, geht hervor, daß auch im abgelaufenen Jahr diese Anstalt den Durchreisenden wesentliche Dienste geleistet hat. Die Zahl der Personen jeden Standes, Volkes und Glaubens, die vom 1. Oktober 1857 bis 30. September 1858 von der Gastfreundschaft des Hospizes auf dem St. Gotthard oder der Zufluchtshäuser zu St. Joseph und Ponte Tremola Gebrauch machten, belief sich auf 10,044.

— Der Stadtrath von Leipzig hat so eben folgende Bekanntmachung, die Markthöherei betreffend, erlassen: Nachdem im Laufe der Zeit die Verhältnisse des Marktbeges sich mehr und mehr umgestaltet haben, und die immer geringer werdende Zahl der feilhaltenden Produzenten eine Vermittelung durch Zwischenhändler zur Nothwendigkeit gemacht hat, so finden wir uns veranlaßt, die bestehenden Vorschriften wegen der Höherei und die Verbote des Vor- und Aufkaufs auf den Wochenmärkten hiesiger Stadt von jetzt an außer Wirksamkeit zu setzen und die dießfällige obrigkeitliche Kontrolle aufzuheben. Dagegen werden die sonstigen Bestimmungen wegen der Ordnung auf den Wochenmärkten nach wie vor fortbestehen und es wird die Aufsicht auf die Güte und Unverfälschtheit der Marktwaren sowie auf richtiges Maß und Gewicht wie zeitlich auf das strengste gehandhabt werden.

— Bei Hespignies in Belgien schoß ein Jäger einen Raben, der unter einem Flügel einen Pergamentstreifen mit der Inschrift: 1787 — Abbaye de Solremon, trug. Ein Beleg für das lange Leben der Raben.

— Der französische „Moniteur“ ehrt die verstorbene Comtesse Joa Pfeiffer in einem Nachrufe, indem er alle von ihr bereisten Gegenden aufzählt. Malte-Brun, fügt er hinzu, schätzt die Länge des von dieser außerordentlichen Frau zurückgelegten Weges auf 30–32,000 geographische Meilen.

— In Bukarest bildet gegenwärtig — trotz der durch die politischen Ereignisse hervorgerufenen allgemeinen Aufregung — ein in den höheren Gesellschaftskreisen vorgefallener Skandal das allgemeine Stadgespräch. Ein junger Bojar, H., der die schöne Tochter einer der ersten Bojar-Familien geheiratet hatte, war von dem bösen Dämon der Eifersucht geplagt, und seiner Wuth, so wird erzählt, soll vor zwei Jahren der eigene Bruder zum Opfer gefallen sein. H. behandelte seine Gattin in wahrhaft tyrannischer Weise und war so heftig, sie mit Stockprügeln zu

traktiren. Kürzlich erfaßte er einen teuflischen Plan, um die Aene zu verführen und ihren vermeintlichen Geliebten zu verderben. Er zwang sie nämlich durch die furchtbaren Drohungen, an einen jungen Bojaren, N., ein Billet-doux mit der Einladung zu einem Rendezvous zu schreiben: „denn, sagte er, ist er nicht Dein Liebhaber, wie Du behauptest, so wird er gewiß nicht kommen.“ Die Frau ließ sich einschüchtern und schrieb das fatale Uries-Briefchen. N., von geträumtem Liebesglück bethört, ging wirklich in das Haus der schönen Bojarin in der Hoffnung, sie allein zu finden. Beim Eintritt in das bezeichnete Zimmer wurde er in der furchtbaren Weise enttäuscht. Er fand den rachschnaubenden Gatten, der ihn von einigen hämmigen Zigeunern binden und kneten ließ und dann auf die empörendste und brutalste Weise mißhandelte. Zum Schluß ließ er den geprügelten und auf's Gröbste beschimpften N. die Treppe hinabwerfen. Daran hatte H. noch nicht genug. Nachdem er eine That verübt, die ihn selbst auf die schändlichste Weise gebrandmarkt, ging er in den Salon, wo eben eine zahlreiche Gesellschaft bei seiner Frau versammelt war und erzählte die begangene Schandthat und das Motiv derselben mit beispielloser Schamlosigkeit.

— Am 9 d. M. wurde Alexander v. Humboldt durch einen Besuch Sr. k. Hoheit des Prinz-Regenten freudig überrascht.

— Die höchstgelegene Eisenbahn auf der ganzen Erde ist wohl die Zweigbahn der Copiapobahn in Chili. Ihre gewagtesten Biegungen haben 500° Radius; ihre höchste Steigung beträgt 170–324 per Meile und ihr Bahnhof liegt 4075 Fuß über der Meeresfläche, somit um mehr denn 1000' höher als die Spitze der österreichischen Semmeringbahn, welche die höchstgelegene Europa's ist. Die Copiapobahn hat übrigens ihre größte Höhe noch nicht erreicht. Von dem oben erwähnten Punkte wird sie noch auf einer Strecke von 2 Meilen aufsteigen haben. Dann erst wird sie ihren Gipfelpunkt, nämlich eine Höhe von 4479' über dem Niveau des stillen Weltmeeres, erreicht haben.

Todesfälle.

— In Monza starb am 28. Oktober der gewesene k. k. Botschafter am römischen Hofe, Graf Rudolph Ekgow.

— Am 11. d. M. verschied in Wien Ihre Erz. Frau Ludovic Freiin v. Srebenich, Sternkreuz-Ordensdame und Oberstinistrau des Brünner adeligen freiwilligen Damenstiftes Maria-Schul.

— In Prag ist am 18. d. der in kaufmännischen Reisen bekannte Josef Bergmann im 85. Lebensjahre gestorben.

Telegramme.

Paris, 16. Nov. Der gestrige „Moniteur“ enthält eine Darstellung der Ursachen und Beschwerden, welche die Expedition nach Cochinchina veranlaßt haben.

London, 15. Nov. Offizielle Ueberlandpost addo. Bombay, 25. Oktober. Die Rebellen wurden, nachdem sie Ghanghur angezündet hatten, durch Scindia und Mitchell zwei Mal geschlagen, trotzdem besetzt Lantia Topce noch immer 14,000 Mann. Bei Lucknow sind drei glückliche Gefechte vorgefallen. Die Armee ist gesund. Der Verkebr Indiens hebt sich wunderbar rasch.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 17. November 1858.

Ein Wiener Morgen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.		fl. kr.	
Weizen	4	24	4	56 1/2
Korn	2	54	2	57
Halbfrucht	—	—	3	26 1/2
Gerste	2	20 1/2	2	28
Hirse	2	45	2	32
Heiden	2	25	2	30
Hafer	—	—	1	97
Rufung	—	—	3	9

Theater in Laibach.

Heute, Donnerstag: „Eulenspiegel“, Posse mit Gesang in 4 Akten von J. Neukroy.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
16. November	6 Uhr Morg.	324.13	— 0.9 Gr.	OSO. schwach	trübe	3.15
	2 " Nachm.	322.67	— 0.2 "	OSO. schwach	Regen	
	10 " Abd.	322.56	— 0.3 "	OSO. schwach	Regen	
17. "	6 Uhr Morg.	321.68	+ 0.1 Gr.	SSW. schwach	Regen	2.20
	2 " Nachm.	321.59	+ 3.9 "	SW. schwach	bewölkt	
	10 " Abd.	322.23	+ 3.4 "	WSW. schwach	trübe	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 16. November, Mittags 1 Uhr.

Das Geschäft in Baviere, Anfangs flau, besserte sich im Verlaufe und sind namentlich National-Anlehen, Dampfschiff- und Kredit-Aktien im Kurse etwas gestiegen. — Devisen von vielen Seiten angeboten, im Preise billiger als gestern.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	82.—	82.20
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	86.20	86.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	91.—	95.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	86.10	86.20
zu 1 1/2% „ 100	77.40	77.20
mit Verlos. v. S. 1834 f. 100 fl.	322.—	324.—
„ 1839 „ 100 „	137.50	138.—
„ 1854 „ 100 „	115.50	115.30
Como-Rentenchein zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl.	96.—	96.50
„ 5% „ 100 „	84.50	85.—
„ 5% „ 100 „	84.50	84.—
„ 5% „ 100 „	84.—	84.25
„ 5% „ 100 „	83.75	84.—
„ 5% „ 100 „	83.—	83.50
„ 5% „ 100 „	91.—	92.—
„ 5% „ 100 „	81.—	82.—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	98.60	98.20
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St.	242.60	242.70
d. n. öst. Bank-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W. pr. St.	619.—	620.—
d. kais. Ferd.-Nordb. 1000 fl. ö. W. pr. St.	1715.—	1720.—
d. Staats-Eisenb. Gesellschaft zu 200 fl. ö. W. pr. St.	264.60	264.70
d. kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. ö. W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	90.10	90.20
d. süd-norddeutsche Verbinb. 200 fl. ö. W. pr. St.	189.—	189.50
d. Rheinbahn zu 200 fl. ö. W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.10
d. lomb. venet. Eisenbahn zu 576 fl. Lire oder 192 fl. ö. W. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahl.	127.—	128.—
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Kr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	68.—	68.50
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W. pr. St.	542.—	545.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. ö. W.	—	330.—

Pfandbriefe

der (Gährig zu 5% für 100 fl.	96.25	96.50
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	95.50	96.—
auf ö. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.75	89.—
der Nationalbank 12monatl. zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.50	84.75

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	101.90	102.—
„ Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. ö. W. pr. St.	108.15	108.40
Güterbahn zu 40 fl. ö. W. pr. St.	81.90	82.40
Salz „ 40 „ „ „	—	—
Walfy „ 40 „ „ „	38.85	39.35
Glary „ 40 „ „ „	37.80	38.—
St. Leonis „ 40 „ „ „	38.85	39.10
Windischgrätz „ 20 „ „ „	26.75	27.10
Waldstein „ 20 „ „ „	26.75	27.10
Regesvich „ 10 „ „ „	15.75	16.—

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 10 fl.	86.25 ö. W.
Metalliques „ 5% „ detto	86.05 ö. W.
Metalliques „ 3% „ detto	5.15 ö. W.
mit Verlosung: Vom Jahre 1839 „ 5% „ detto	137 ö. W.
„ 1854 „ 5% „ detto	115.15 ö. W.

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

Von Temeser Banat-Kroat. „ 5% „ detto	81.50 ö. W.
„ 5% „ „ „	83.75 ö. W.
„ 5% „ „ „	83.50 ö. W.
„ 5% „ „ „	83.50 ö. W.

2. Aktien.

Der Nationalbank „ pr. Stück	98.50 ö. W.
„ Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe „ „	243.30 ö. W.
„ kais. Ferd.-Nordbahn 1000 fl. „ „	1720 ö. W.
„ St.-Eisenb.-Gesell. „ „	264.40 ö. W.
„ Kaiserin Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 100 fl. (50%) Einzahl. „ „	90.50 ö. W.
„ kais. Fr. Jos. Orientbahn „ „	68.20 ö. W.
„ öst. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 500 fl. „ „	540 ö. W.

3. Pfandbriefe.

Der Nationalbank 12monatl. verlosb. zu 5% für 100 fl. österr. Währung	84.50 ö. W.
---	-------------

4. Lose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe „ pr. Stück	101.85 ö. W.
---	--------------

Wechsel-Kurse vom 17. November 1858.

3 Monate.

Amstburg „ für 100 fl. südd. Währung	87.40
Frankfurt a. M. „ 100 fl. südd. Währung	87.30
Hamburg „ 100 Mark Banco	77.40
London „ 10 Pfund Sterling	102.90
Mailand „ 100 fl. österr. Währung	100.40
Marseille „ 100 Franken	40.90
Paris „ 100 Franken	40.90

31. Tage.

Bukarest für 100 walachische Piaster	14.86
Constantinopel für 100 türkische Piaster	8.8

Kurs der Gold-Sorten.

Kaiserliche Münzfabrik	4.87
vollwichtige Dukaten	4.85
Kronen	14.16

Gold- und Silber-Kurse v. 16. November 1858.

	Geld.	Ware.
R. Kronen	14.16	—
Kais. Münz-Dukaten Agio	4.88	4.90
„ „ „ „	4.85	4.87
Gold al marco	—	—
Napoleon's 'or	8.27	—
Souverain's 'or	14.28	—
Friedrich's 'or	8.70	—
Louis's 'or (deutsche)	8.40	—
Engl. Sovereigns	10.40	—
Russische Imperiale	8.40	—
Breitschaler	1.50	1.52
Breitschaler Kassa-Anweisungen	1.53	1.55

Fremden-Anzeige.

Den 16. November 1858

Hr. Baron Lutteroth, k. preuß. General-Consul, von Triest. — Hr. Stephan, Ingenieur, und — Hr. Grünfeld, Juwelier, von Wien. — Hr. Muhlitz, Kaufmann, von Gera.

3. 2065. (1)

Ich bitte, alles zu lesen.

Für den jetzt ankommenden Markt empfehle ich mein wohlfortirtes Mode- und Leinenwarenlager. Das Nähere am 20. in der Laibacher Zeitung.

M. Perlhäster.

3. 1947. (2)



Verehrtester Herr Zahnarzt!

Erprobt durch eigenen langjährigen Gebrauch, fühle ich mich veranlaßt, die vortreffliche Wirkung des **Anatherin-Mundwassers** Jedermann bestens anzupfehlen.

Mit aller Achtung

Karl v. Kirschberg,
f. l. Oberst.

Obiges ausgezeichnete Anatherin-Mundwasser ist einzig und allein echt zu haben: in Laibach bei Anton Krisper und Joh. Krasschowitz; in Görz bei J. Anelli; in Ugram bei G. Miksz, Apotheker; in Warasdin bei Halter, Apotheker; in Neustadt bei Rizzolli, Apotheker; in Wolfsberg bei W. Pirker; in Triest bei Kikovich, Apoth.; in Gurkfeld bei Fried. Böhmches, Apotheker.

3. 2042. (2)

Zur gefälligen Nachricht.

Im Martintschitsch'schen Hause Nr. 3 auf der Wiener-Straße wird ganz süßer neuer Wein, die Maß mit **16 fr.** Conventions-Münze, ausgeschänkt.

3. 2043 (3)

Telegraphische Depesche für Hausfrauen Laibachs.

Am Beginn des Marktes wird ein großartiger Ausverkauf von Leinen-, Seiden- und Schaafswollwaren zu jenen herabgesetzten Preisen, die noch nie dagewesen sind, in der Elephanten-gasse im Hause des Herrn Luckman stattfinden. Der Preis-courant wird nächstens in der Zeitung erscheinen.

Anton Zilzer.

3. 2061. (1)

Wohnung zu vermieten

im Hause Nr. 234 nächst der Schusterbrücke im 1. Stock.

Für künftigen Georgi 1859 sind zu beziehen fünf Zimmer, Alkove, Küche, Speise und Dachkammer, Holzlege.

Näheres im Comptoir

Gustav Heimann.